



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 8. Capitul. Ob das Gebett oder die Abtödtung der kürzere Weeg zur
vollkommenen Lieb seye?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

esse amici mei, quæ malis & desidiosis est quasi circumsepta
 aculeis; sed amicis meis est summa quies, & levis quasi rosa.
 Christum ad S. Birgittam l. 1. c. 15.

Das 8. Capitul.

Ob das Gebett oder die Abtödtung der kürzere Weeg
 zur vollkommenen Lieb seye?

Die meiste überlassen hierinnen das erste Orth
 und den fürnehmsten Sitz dem Gebett; sie
 vermeinen nemlich / daß dem jenigen / der
 solches öffters und embsiger verrichtet / ein
 leichterer und fröhlicherer Weeg zur Göttli-
 chen Lieb sich eröffne. Aber das halten sie
 dafür / daß auff diesem Weeg Rosen ohne Dörner gesamb-
 let werden; Widerumb / daß die Felsen freywillig süsse
 Wasser geben. Wann solche mit einiger Sittsamkeit
 und innerlicher Ruhe zu GOTT betten; wann sie / wie die
 Blöck / unbewöglich da sitzen / knyen oder stehen / so mei-
 nen sie / der Himmel solle sich gleich eröffnen / und das
 Himmlische Manna herab regnen lassen; Oder das Gna-
 den Reich soll ihnen gleich scheinen / und / weiß nit / was
 für Ergöszlichkeit des Paradenß mit sich bringen / in wel-
 chem sie doch vilmahl betrogen werden. Derohalben will
 die Heil. Theresia, daß derselbige / welcher den Weeg des
 Gebetts gehen will / gedenden solle / als werde er zu ei-
 nem Streitt oder zum Creuz citiret / und beruffen; sonst
 wann wir solches nit wohl beobachten / saget sie / bauen
 wir auff einen Sand. Es kombr mir wohl lächerlich vor /
 daß ein allerhand Unvollkommenheiten und Verwirrun-
 gen unterworffene / und kaum in den ersten Tugenden (so
 GOTT

X.
 Petrus effu-
 cher in der
 Weis und
 Mutter die
 Göttlich
 Lieb zuer-
 langen.

Du cha-
 steau de
 Pame me.
 2. c. 2.

Gott gebe / daß wir so weit kommen) gesteiſſte Creatur einen abſonderlichen Troſt im Gebett begehren darff / oder findet ſie ſolchen nicht / ſie ſich deſſhalb gleich beſieget. Auß jenen alten Einſidlern / welche auff dem Kampfplatz deß Gebetts gewiſſlich wohl ſeynd abgerichtet ge- wesen / haben alle die Arbeit zu betten vor anderen Dingen für ſchwar und überläſtig gehalten. Weiln demnach beyderſeits ſo wohl im Gebett als in der Abtödtung nit kleine Beſchwerden ſich zeigen / und einer / ſo den Weg der Abtödtung gehen will / in einem einſigem Stründlein bißweilen mehr Troſt verſpühret / als ein anderer in ſeinem Gebett den ganzen Tag hindurch / dahero wollen wir hier nichts melden / ob das Gebett / oder die Abtödtung leichter zu vollbringen ſeyen? Sonder wir wollen in diſem Capitel allein durchforſchen / welcher Weg auß dieſen zweyen Tugend-Straffen zu der Heil. Lieb der Compendioſere oder kürzere ſeye?

2.
Ob das Gebett der kürzere Weg ſey.

Vielleicht ſchreibet einer einen kürzeren Weg dem Gebett zu / und zwar nit unbillig / dann das Gebett iſt wie ein rechter Feuer-Ofen / welcher den Schmutz der eignen Lieb im Menſchlichen Gemüth zertheilet / und ganz verzehret. Das Gebett iſt wider ein ſonderliche Freundschaft mit Gott / welches in genauer Erwegung der unendlichen Vollkommenheiten Gottes in dem Menſchlichen Herzen nothwendig unauflöſliche Glammen der innbrünſtigen Lieb erwecken muß. Das Chryſtall bey hellem Sonnenschein nimmet den Glanz der Sonnen völlig an ſich; das Eiß zergethet bey Ankunfft der Sonnen-Strahlen / die Kälte nimmet ab; das zum Feuer gehebe Eiſen wird glüig; Jenes Hirtenbublein bey dem Poeten wird auff einen einzigen Anblick zu einem lauterem Aſchen / alſo daß es auffſchreyet / ut vidi, ut perij. Wie ich es geſehen

hen bin ich zu Grund gangen. Und wir sollen meynen
 darff / daß der Mensch unter so grossen Feursbrunsten
 der Göttlichen Lieb nit auch solle entzündet werden und zu-
 brennen anfangen? Mit einem Wort / unter allen Dingen
 muß das schwächere dem stärkeren weichen / welches al-
 les die fast tägliche Erfahrung satzfamb bezeuget. Dar-
 umb ist mein Frag / warumb das Gebett nit auch so vil ver-
 mögen solle / welches den Menschen mit **G D T T** ver-
 einiget / und ihn gleichfamb zu einem **G D T T**
 machet? Jacob streitet mit dem Engel / und überwindet;
 Warumb soll nicht eben dieses begegnet können dem Men-
 schen / wann er in seinem Gebett für die Erhaltung der
 Göttlichen Lieb mit **G D T T** streitet? Oder ist das Gebett
 ins Gemein ein Haupt-Schlüssel zu den unendlichen
 Schätzen **G D T T**es / So wird es den Bettenden gar bald
 jenes köstlichen Edelgesteins / nemblich der Göttlichen
 Lieb theilhaftig machen? Welcher mit einem hohen Po-
 tentaten öfters wegen wichtiger Geschäften discoriret /
 wird gleich schlechtere Gemeinschaften mit anderen nicht
 vil achten; also / welcher mit **G D T T** in dem Heil. Gebett
 öfters ein Gespräch formiret / der wird das zeitliche
 Wesen verachten. In Gegenwart des Königs greiffet
 einen solchen sein Feind nit an; In Gegenwart des höch-
 sten Königs / welchen der Bettende stäts vor ihm hat /
 greiffet der Teuffel solchen nit an. Das Contrafee eines
 grossen Fürsten / wann es gegossen wird / kommet vil ge-
 schwinde zu seiner Perfection, als wann man erst vil dar-
 an Hämmeren / Schlagen / oder schneiden muß. Dieser
 Guß stellet uns vor das Gebett 7 das Schlagen und
 Hämmeren aber die Abtödtung.

Ob gleich / was gesagt worden / nicht unlaugbahr
 ist / so muß ich doch bekennen / daß das Gebett ohne die
 Abt

XX.
 Das heil.
 Gebett muß
 sein die Über-
 tödtung.

Abtödtung / und diese ohne das Gebett eintweder gar nichts / oder sehr wenig vermögen. Es seynd beyde rechte Flügel / warmit die Seel zu Gott nothwendig muß erhöbet werden ; Dahero / gleichwie / wann man dem Vogel die Flügel stüzet / er nicht mehr fliegen kan ; Also / wann einer auß obbemeldten zweyen Flügeln dem Menschen abgeheth / so kan und wird er niemahl zur Göttlichen Lieb vollkommenlich gelangen.

Die Heil. Theresia rühmet sehr hoch an das Gutgeduncken eines gewissen Gelehrten Manns / welcher sagete / daß diejenige / so dem Gebett nit ergeben seynd / einem Aufszätziger / welcher sich nicht bewegen kan / gleichen. Ein anderer herentgegen bekennete / daß einer / so der Abtödtung nit obliget / voll böser Feuchtigkeiten und mit einem eytrigen Geblüt behaftet seye / welches / wann es sich versamlet / ein schädliche Kranckheit nach sich ziehet.

Der Heil. Ignatius schreibet in seiner Epistel von ernstlicher Bewerbung der Vollkommenheit / daß diejenige / welche sich wenig abtödtten / gemeinlich hoffärtige / stolze / übermütige und eigensinnige Köpff seyen. Als einmal vor diesem Heil. Mann ein gewisse Person gelebet wurde / darumb / daß sie stäts dem Gebett obligete / ja auch / wann andere truncken oder kurzweilern / ohne Distraction solches sitzend oder mit bedecktem Haupt verrichten köndte ; Sagete er zu demjenigen / der selbige Person also hoch anrühmete / man solle ihm auch etwas erzehlen von der Abtödtung dieser Person. Auf welchem wir abnehmen / daß der Heil. Ignatius die Abtödtung und Überwindung seiner selbst für den fürnehmsten Puncten der Vollkommenheit gehalten habe. Er war hierinnen einer Meinung mit dem Heil. Vatter Augustinus

welcher also redet: Wilst du / mein Mensch / daß das *Hom. 37.*
 fuffe König in dein Sertz hineinflieffe / so thue zuvor *inter he.*
 den sauren Essig herauf. Lehrne zuvor nicht lieben /
 damit du lieben lehrnest. Schütte das unnöthige
 herauf / damit du kanst erfüllet werden. *Vis, ut intret*
mel, unde acetum non fudisti? Funde, quod habes, ut capias,
 quod non habes: *Disce non diligere, ut dicas diligere; funde,*
ut implearis.

Gleichwie Gott dem Propheten befohlen / er solle *Jerem. 1.*
 zuvor alles aufreuthe / hernach erst pflanzen / also
 forderet eben solches von uns abermahl der H. Augustinus,
 sagend: Mein / wie wird die Göttliche Lieb unter so
 grausamben Dorn-Setzen der eitlen Lieb einwurzlen
 können: Wollet ihr den Acker ansäen / so müßet ihr ihn
 zuvor von den Steinen raumen / damit der Saamen nicht ersticket. *Tr. 2. in*
Ep. 3. Jo.
ann.
Quomodo radicabitur charitas inter
tanta silvosa amoris mundi? Magnum semen posituri estis, non
lit in agro, quod suffocet semen. Was allhier von dem
 Willen redet diser Heil. Kirchen-Lehrer / daß nemblich der
 Will die Abtödtung zunechst bey sich haben soll / eben daß
 selbige will auch er verstehen von dem Verstand / und di-
 scarieret weiters fort / wie folgt: Gleichwie / wann einer
 wegen des Staubs / so ihm in das Aug gefallen / we-
 gen eines dicken Schleims in den Augen / oder wegen
 Vile des Rauchs nit sehen kan / und die Augen verlez-
 tet werden / der Arzt hernacher saget: Säubere in
 deinem Aug / was dir am Gesicht hinderlich ist / wi-
 sche hinweg den vor dem Aug sich auffhaltenden
 Schleim ic. damit du wider vollkommenlich sehen
 mögest: Eben also sollen wir verfahren mit dem *13.*
 Aug unseres Verstands. *Quomodo ei, si quis videre non*
possit, quia fordidos & laucios oculos haberet irruente pulvere *Tr. 1. in*
Joann.
vel.

Sg 9.

vel.

vel pituita, vel fumo, diceret illi medicus: Purga de oculo tuo, quidquid mali est, ut possis videre lucem oculorum tuorum.

Nach Meinung Platonis ist der Mensch anima corpore utens, das ist / ein Seel / welche den Leib brauchet. Dahero die Heil. Agatha die Seel dem Körnlein des Getreids / den Leib aber der Ähren oder dem Spreyer vergleichet; und / gleichwie / sagte sie weiters / das Brod nit kan gebachen werden / es seye dann / die Ähren oder der Spreyer werde durch vilfältiges treschen und klopfen von dem Körnlein abgesonderet / also seye das Menschliche Gemüth / als der Kern / niemahl tauglich die himmlische Wohlthunten zugenieffen / es seye dann / selbiges werde von der Ähren / das ist / von dem Leib durch vil treschen oder Abtödtungen abgesonderet; Darumb dißfahls der Heil. Thomas einen sonderbahren Gleis von uns erfordert / umb alle sich ereignende Hindernuß dardurch abzustellen. Er redet also: Weilen das Wasser dem Feuer zuwider ist / so fanger das nasse Holtz nit leicht das Feuer / indem das Wasser stäts widerstrebet; Also geschicht es / wann die Hoffheit das Gemüth / des Jünglings in seinen blühenden Jahren schon am Anfang gleich hat eingenommen: Man darff nicht glauben / daß Gott den köstlichen Balsamb seiner Gnaden in ein unflätiges Geschir / ob schon du solches auch gesäuberet hast / so gern hineinfließen laße / wie gemer solchen hineinschüttet in ein Geschir / wo kein Unreinigkeit niemahl gewesen ist. (m)

So muß demnach die Abtödtung einweders vorgehen / damit sie das Gemüth vor der Unreinigkeit bewahre / oder / so bald einige Unreinigkeit ist eingeschlichen / gleich darauff folgen / und selbige von der Seele abwaschen / ehe dann der kostbare Balsamb der Göt.

*Spasc. de
erudis
Princip.
lib. c. 6.*

Göttlichen Lieb und Gnab in das Gemüth eingegossen wird.

Stelle dir vor Augen einen Menschen / spricht der Heil. Chryostomus, dessen Hand voll Silber seynd; ein solcher wird das Gold nit annehmen können / er lege dann das Silber zuvor hinweg. *Propono tibi hominem plenis argento manibus; nunquid aurum rapere poterit, nisi id prius abijciat?* Also / damit du das ganz feurig schimmerende Gold der Göttlichen Lieb / von welchem Christus in der Offenbahrung Joannis Meldung thut / erhalten mögest / must du durch Hülf und Verstand der Abtödtung nothwendig auch an dem / welches du dir nützlich zu seyn einbildest / und nur Silber ist / einigen Mangel leyden / und solches von dannen legen etc.

Der Heil. Chryostomus saget abermahl / es seye bey den Menschen / der gemeine Brauch / daß sie ihre Schätz den Söhnen alsdann erst offenbahr machen / wann selbige schon zimlich auffgewachsen seynd / und die Fehler der kindischen Aufgelassenheit von sich geleyget haben: Also kan die Seel sich nicht verwunderen über die himmlische Schätz oder solche betrachten / wann sie nit die kindische Schätz der Welt zuvor verachtet / und in der Abtödtung oder in anderen Tugenden zugenommen hat. *Apud homines mos est, ut tum thesauros suos filijs patefaciant, cum eos jam adultos viderint, & puerilis lasciviae vitia respuisse; Ita anima, nisi prius terrena contempserit, caelestia mirari non poterit.* Diese Verwunderung erhebet der Heil. Bernardus zu dem ersten Stawffel einer vollkommenen Contemplation oder Vertieffung des Gemüths / vor welche nothwendig hergehen muß ein in dem Gemüth fest gestellte und durch die Disciplin der Abtödtung eingeführte Verachtung der irdischen

bischen Dingen. Gleichwie die gegen der Sonnen geseh-
te Traub bald zeitiget; Herentgegen herb und saur ver-
bleibet / wann sie unter dem Schatten der Blätter stäts
verborgen ist; Also sagete Moyses der Abbt / ergehe es dem
jenigen Menschen / welcher nit bey Zeit durch die Abtödtung
die Blätter der gar zu grossen Gemeinschaft mit dem
Mensch abschneidet / er wird niemahl so leicht in seinem
Gebett oder in der Freundschaft mit GOTT zeitigen
und süsse Früchten bringen. Derohalben müssen engbey-
einander seyn das Gebett und die Abtödtung. Wir müs-
sen nachfolgen den Hebräeren / welche / als sie von ihrer
Gefangenschaft zurück lehreten / unter Eldra sich heftig
bessissen haben auf die Erneuerung des Salomonischen Tem-
pels / sie trugen in einer Hand die Kelle / in der andern
das Schwerdt. Oder wir müssen nachkommen dem
Kriegs-Heer des Gedeons, welches in einer Hand haltend
die Trompeten / womit sie zum Streitt blaseten / und in der
anderen ein angezündtes Liecht / in einem irrdinen Geschir-
eingeschlossen / so wohl durch den erschrocklichen Thon als
durch den grossen Glantz der Liechtere die Feind erschre-
cket / zurück getriben / geschlagen / und endlich einen herr-
lichen Sig darvon getragen hat. Widerumb sehet da
zur Nachfolg Christus selbst / welcher vierzig Tag so wohl
der Casteyung des Leibs als dem Gebett obgelegen ist.
Disem folgten dapffer nach alle Heil. Alt. Vätter / welche
ich / weilen anderstwo darvon Meldung geschicht / hier
mit Fleiß umbgehen will / und bekenne allein einhellig mit
anderen / daß die Abtödtung zustreng und zuhart seye /
wann sie nicht durch den süssen annemblichen Saft des
Gebetts gelinderet wird : Herentgegen sage ich wider /
daß das Gebett nicht standhafftig und kräftig genug
seye / wann solches nicht die Abtödtung zu einem
Fuß

Fuß oder Fundament hat. Welches letztere folgende Ge-
sicht genugsam bekräftiget.

Justinus ein Ungar / weil er sowohl sein Adeli-
ches Geblüt / Güter und Reichthumben / auch grossen
Gunst und Gnad bey seinem Fürsten nicht achtete / oder
vilmehr verachtete / begabe sich in den Orden des Heiligen
Francisci, in welchem er dem innerlichen und äußerlichen
Gebett sehr ergeben gewesen ware: Darumben
er von **G D S** bestwegen mit absonderlichen Gaa-
ben ist begnadet worden / also zwar / daß er öftters verzu-
det / in den Lüfften gleichsam zuhangen schiene; Dahero
er die eytle Ehr auff alle Weis zusuchen / die abgelegniste
Orth sehr liebte / und auch mit allem Ernst aussuchte. Als
er einsmahls nacher Rom / Andacht halber / reisete / und
in dem Convent / so genennet wird Ara Cæli, bey dem ge-
wöhnlichen Mittag-Mahl sasse / wurde er wegen einer
einzigigen Geistreichen Lection alsobald verzucket / und durch
die hefftige Flamme der Göttlichen Lieb von der Erden so
hoch aufgehebet / daß er das Höchste an der Maur / wo
die Bildnuß Mariæ der Mutter **G D S** ware / berühren
konnte / unter welchem Berühren er mit Kreuz-weis auß-
gespannten Armen unbewöglich verbliben ist. Eben zu
dieser Zeit ware gegenwärtig der Seel. Joannes Capistranus,
welcher ab solcher ungewöhnlichen Sach ganz erstaunet /
den halben Theil der Religiosen in die Kirchen schickte /
alwo sie / wegen so grosser diesem Bruder erzeugten Gut-
that / vor dem Hoch-Altar **G D S** höchsten Dank sagen
soltten. P. Capistranus verblibe entzwischen in dem Refe-
ctorio, und erwartete den Aufgang dieser seltsamen Be-
gebenheit. Dazumahlen regierte zu Rom Eugenius der
Dierdte Papst dits Nahmens / welcher von solchem Wun-
der Bericht bekommend / Justinum unverzüglich hat lassen

15
Wird dem
sen durch
ein Ge-
sicht.

zu sich beruffen / der auch unversehlet erschienen ist. Der
 Papst empfieng ihn gar freundlich und liebreich / er hielt
 mit ihm einen langen Discurs, und nach vollendetem selbigen
 fielen er Justino umb den Hals / und entliesse ihn endlich mit
 der Päpstlichen Gnad und Gunst von sich. Ein so unge-
 wöhnliche gar zu grosse Guthwilligkeit des Papst machte
 den armseelige Justinum ganz stolz und hoffärtig; und weil
 er also bey seinem Gebett die Abtrüdnung nit hatte, sin-
 gete er sich gar bald in den größten Untergang. Er kam
 kaum zuruck in sein Kloster / da vermerckete gleich der se-
 lige Capistranus, durch Göttliche Offenbahrung / die große
 Veränderung des ellenden Bruders / er redete ihn auch
 also an: Mein lieber Bruder / zu dem Papst
 warest du ganz heilig aufgangen / jetzt aber bist du
 so schwarz / als der Teuffel / zuruck kommen. Der
 schon würcklich aufgeblasene Mönch achtete wenig die
 heylsambe Ermahnung / es wurde von Tag zu Tag mit
 ihm schlimmer / und wegen einer harten Wunden / we-
 che er einem andern in gewisser Begebenheit versetzte /
 wurde er so gar in die Keuchen geworffen: Und / als er
 auß der Keuchen gebrochen / im Land herum stürzte /
 ist er in die alte Keuchen abermahl verschlossen / also
 dort sein armseeliges Leben in seiner Hartnäckigkeit und
 Hoffart ellendig enden mußte.

(m) Cum aqua igni sit contraria, difficulter ligna et
 candelae ignem suscipiunt, quae habent aquam, aqua enim
 resistit, ita fit, ubi malitia primo mentem adolescentis occupa-
 vit: Non est verisimile, DEum adeo libenter ponere bal-
 num gratiae in vase sordido & immundo, etsi illud à sordibus
 emundaveris, ac deterferis, ac poneret in eo vase, in quo im-
 munditia nunquam fuit, S. Thomas Opusc. de crudis Principi-
 bus cap. 6.